Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09304893
Kreis	Dresden, Stadt
Gemeinde	Dresden, Stadt
Anschrift	Tharandter Straße 117a; 117b; 117c; 117d
Gem. * Fl-stck. * Flur	Dölzschen * 191/5
Bauwerksname	Mühle und Brotfabrik Gebrüder Braune; König-Friedrich-August-Mühlenwerke

Kurzcharakteristik

Bäckerei; aus drei Teilen bestehender Fabrikkomplex einer Großbäckerei, dominiert von Treppenhausturm einschließlich Uhrerker und gestalterisch hervorgehobenem Eingang, im Inneren Säle mit gusseisernen Säulen, zwei Hallen, darin mehrere Öfen erhalten, östliche Teil mit bemerkenswerter Dachkonstruktion aus Stahlbeton-Rahmenbindern, Anlage baugeschichtlich und ortsgeschichtlich von Bedeutung

Denkmaltext

Mühle und Brotfabrik Gebrüder Braune, König-Friedrich-August-Mühle, Dresden, Tharandter Straße, Flst.-Nr. 191/1

Die im Plauenschen Grunde gelegene Neumühle geht 1844 in den Besitz von Gottfried Braune über. Seine Söhne vereinigen diese 1903 mit der Garnisonmühle, auch als Weizenmühle bekannt. Seitdem firmiert das Unternehmen unter dem Namen König-Friedrich-August-Mühle, später als König-Friedrich-August-Mühlenwerke AG. Die Gebrüder Braune ließen in unmittelbarer Nähe des noch erhaltenen Bäckereikomplexes Tharandter Straße, Flst. 191/1 eine erste kleine Fabrik errichten. Im Jahr 1876 beantragten sie den Bau eines Wohnhauses, der heutigen Tharandter Straße 117, Gemarkung Dölzschen, Flst.-Nr. 191/2 (kein Denkmal).

Als alleinige Inhaber des Unternehmens veranlassten die Braunes dann im Jahr 1889 den Bau des westlichen Teils des noch erhaltenen Bäckereikomplexes wohl durch den geprüften Baugewerksmeister Hermann Blauert. Bereits 1899–1900 kam ein durch Baumeister Ferdinand Fichtner aus Dresden-Plauen errichteter, annähernd gleich gestalteter Anbau hinzu. Bis zum Ersten Weltkrieg wurde ständig gebaut und erweitert, so entstanden u. a. ein Kessel- und ein Maschinenhaus von den Architekten und Baumeistern Gebrüder Heinrich, die wohl als Firmenarchitekten gelten können. Auch nach Ausbruch des Krieges ließen die Gebrüder Braune weiterbauen, so waren unter anderem wegen eines Nachtbackverbotes Umbauten notwendig geworden.

Die gravierendste Veränderung erfolgte jedoch ab 1918 als am östlichen Ende des Bäckereikomplexes der gestalterisch anspruchsvollste Teil mit Treppenhausturm und größerem Hallengebäude entstand. Der Entwurf dafür stammt von Baurat Hermann Viehweger, einem bekannten Dresdner Architekten der Zeit um 1900, und seinem Mitarbeiter Max Grosse. An der Errichtung des neuen Bäckereitraktes waren als Ausführende Baumeister Richard Fülle und die Wayss & Freitag AG beteiligt. Die Firma Wayss & Freitag war nach 1900 maßgeblich an der Entwicklung des Eisen- und Stahlbetonbaus beteiligt, indem sie die Patente von Joseph Monier erwarb. Sie gab der Bautechnologieentwicklung aber auch durch eigene Innovationen fundamentale Impulse. Entwurf und Ausführung der Stahlbetonkonstruktion von Treppenhausturm und Hallengebäude, darunter des bemerkenswerten und in seiner Form seltenen Dachraums über letzterem, lagen in den Händen der genannten Firma.

Im Zuge dieser neuerlichen Erweiterung wurde auch der Anbau von 1899–1900 verändert. Analog zum östlich gelegenen modernen Hallengebäude erhielt auch er eine Halle, die über zwei Geschosse reichte und damit große längliche Fenster. Obwohl der Bau des Hallengebäudes und des Treppenhausturms bereits 1918 in Gange war, ist er durch die Amtshauptmannschaft erst 1919–1920 geprüft und genehmigt worden. Bis dahin gab es nur Besichtigungen mit dem Baurevisor des Gemeindevorstands von Dölzschen.

Von Belang für die Geschichte der König-Friedrich-August-Mühlenwerke AG war auch die Errichtung des Silos an der Weizenmühle im Jahr 1918 durch die bekannte Mühlenbauanstalt Seck aus Dresden. Mühle und Siloturm wurden Anfang der 1990er Jahre als Kulturdenkmal erfasst.

Auch der hier beschrieben Bäckereikomplex erfüllt die erforderlichen Kriterien der Denkmaleigenschaft. Als Brotfabrik/Bäckerei der Gebrüder Braune gehörte er zu einem der bedeutendsten Unternehmen seiner Art in und um Dresden. Der 1918-1919 errichtete Anbau mit aufragendem Treppenhausturm und moderner Halle ist zudem als Industriearchitektur bemerkenswert. Er ist nicht nur mit dem Namen eines bekannten Dresdner Architekten sondern auch mit dem Namen einer Firma verbunden, die zu den Neuerern auf dem Gebiet des Eisen- und Stahlbetonbaus nach 1900 gehörten, was vor allem an der Konstruktion der Halle und des Dachs über dieser deutlich wird. Die in expressionistischer Formensprache gehaltene Dachkonstruktion mit elegant nach oben und unten verjüngten Stahlbeton-Rahmenbindern erinnert an das Innere der 1921-1923 von Erich Mendelsohn geschaffenen Hutfabrik in Luckenwalde, einem Leitbau der deutschen Industriearchitektur. Das hier zu beurteilende Objekt ist somit orts- und baugeschichtlich bedeutend.

Michael Müller, 23.10.2013

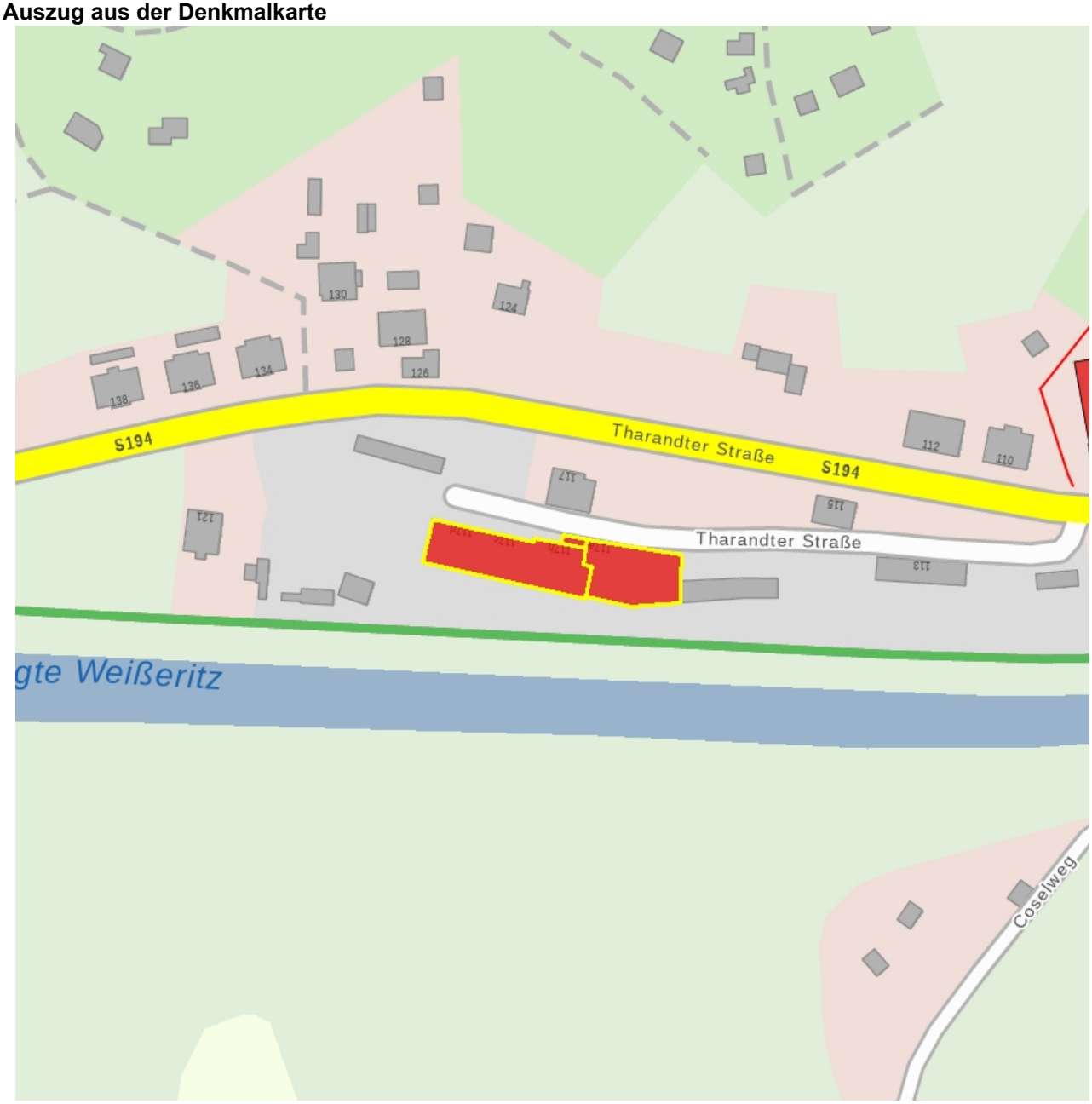
Datierung bez. 1889 (Bäckerei); Umbau bez. 1917-1918 (Bäckerei)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**F 09304893 J**
Aufnahmejahr	2017
Fotograf	Gühne, Dorit
Beschreibung	Bereich Nr. 117a

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.